

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 51 (1995)
Heft: 3

Rubrik: Alphabete

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

neuer Sprachwendungen wichtig machen wollen. Das läuft sich vielleicht tot, wenn man und frau (solch doofe Sprachverrenkungen müßte man verbieten) von dieser kulturellen Irreführung die Nase voll haben.

Leider ist diese Hoffnung aber etwas unsicher, und deshalb müssen unsere Erzieher jetzt zusammensitzen, beraten und dann festlegen, wie weit sich die deutsche Sprache ohne Schaden

an die moderne Konstellation zwischen Mann und Frau, meinetwegen auch zwischen Frau und Mann, anpassen läßt. Falls sich die Lehrerschaft und unsere Universitäten nicht aus eigener Verantwortung heraus intensiv mit diesem Problem befassen und neue Sprachregeln festlegen, müssen sie halt von unseren Politikern und Parlamenten dazu gezwungen werden. *Georg Krause*

Alphabete

Kyrillos, der Schöpfer des slawischen Alphabets

Die Brüder Kyrillos und Methodios wurden zu Beginn des neunten Jahrhunderts in Thessaloniki geboren. Ab 860 reisten sie mit verschiedenen Missionsaufträgen unter anderem zu den Chasaren, ab 862 dann nach Mähren. Von dort hatte Fürst Rastislaw den amtierenden Kaiser Michael III. um slawisch sprechende Priester gebeten. Für diese Mission erfand Kyrrill ein eigenes Alphabet (galgolitische Sprache) und übersetzte damit die Bibel. Der Name «Kyrillisch» für die russische Schrift geht also auf ihn zurück. Es ist anzunehmen, daß Kyrrill einen slawischen Dialekt gesprochen hat, der in Saloniki (Thessaloniki) und Umgebung gebräuchlich war. Während ihrer Missionsreise stießen Kyrrill und Method auf die Reliquien von Papst Klemens I., der als dritter Nachfolger des Petrus gilt und zum Ende des ersten Jahrhunderts von Rom auf die Krim vertrieben wurde. Aufgrund ihrer Missionstätigkeit und der eigens entwickelten Schrift und Sprache gelten die beiden Heiligen als «Slawenapostel».

In Mähren wurden sie als «Eindringlinge» betrachtet und von den bayerischen Bischöfen von Passau und Salzburg verfolgt. 867 begaben sich die Brüder zusammen mit ihren Schülern nach Pannonien zum Für-

sten Kocel (am Plattensee), hielten sich kurz in Venedig auf und verteidigten in Rom bei Papst Hadrian II. mit Erfolg die Einführung der slawischen Sprache in die Liturgie. Kyrrill starb in Rom. Method, vom Papst zum Erzbischof von Pannonien ernannt, geriet nach seiner Rückkehr in Konflikt mit dem fränkischen Klerus und wurde 870–873 in einem bayerischen Kloster eingesperrt. Freigelassen, begab er sich noch einmal nach Rom und erreichte die Kompromißlösung, die Messe fortan in lateinischer und slawischer Sprache lesen zu dürfen. Nach dem Tode des Method wurden seine Schüler aus Mähren vertrieben. In Bulgarien setzten sie das Werk der Slawenapostel fort. In der Folge erreichte die altbulgarische (altkirchenslawische) Literatur, die sich später über ganz Serbien und Rußland verbreitete, ihre erste Blütezeit.

Die kyrillische Schrift wird in den slawischen Staaten griechisch-orthodoxen Glaubens sowie in einigen nichtslawischen Staaten im Bereich der ehemaligen Sowjetunion als Normalschrift gebraucht. Das russische Alphabet hat nach zwei Reformen heute noch 33 Buchstaben. In den katholischen slawischen Staaten (Polen, Tschechei, Slowakei, Slowenien, Kroatien) wird hingegen die lateinische Schrift verwendet.

Siegfried Röder